

Die Heldinnen von Texas.

(Nach Colley.)

1. Fanny Moore.

Das Leben der Europäer, die sich zuerst in den amerikanischen Wildnissen ansiedelten, ist reich an herzerfütternden Ereignissen, von denen sehr zu bedauern ist, daß sie aus Mangel an einem Geschichtschreiber für die Nachwelt verloren gehen. Selbst die Mitwelt erfährt nicht viel von den unsäglichen Gefahren und den wunderbaren Abenteuern, die eine ununterbrochene Kette in dem Leben jener muthigen Männer bilden. Und doch verdienen ihre Thaten von der Mit- und Nachwelt gepriesen zu werden, denn jedes reisende Thier, das sie erschlagen, jeder Wilde, den sie vernichten, ist ein Sieg der Civilisation und ein Fortschritt in der Entwicklung der Menschheit. Sie sind es, die der Bildung einen Pfad in die früher unzugängliche Wildniß bahnen, denn wenn sie nicht zuvor unter unsäglichen Beschwerden und Gefahren ihre niedrige Hütte im Schatten eines mächtigen Baumes aufgeschlagen hätten, so würden jetzt nicht an derselben Stelle die Thürme einer großen Stadt in der Sonne glänzen, und hätten sie nicht ihre von Ochsen gezogenen Karren über das unwegsame Gebirge und den fast undurchdringlichen Urwald geführt, wir würden uns vergeblich nach den Kunststraßen, Kanälen und Eisenbahnen umsehen, die jetzt in allen Richtungen das Land durchschneiden.